
JAHRESBRIEF 1972

DER VEREINIGUNG EHEMALIGER
SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN
DES MAYENER GYMNASIUMS
UND LYZEUMS E. V.

1972

Kontaktadresse:

Monika Seul, Schriftführerin, 5441 Herresbach/Schule

Unsere Konten:

Mayener Volksbank eG Kto.-Nr. 10074
Postscheckkonto Köln Nr. 17481

Jahresbeitrag 5,00 DM (fällig für 1972)

Mayen, Anfang Dezember 1972

Liebe ehemalige Mitschülerinnen und Mitschüler!

Anfang Dezember 1971 habe ich noch munter und fidel den Brief an Euch geschrieben, Ende Dezember 1971 habe ich nicht gewußt, ob ich diesen – hier den – noch würde schreiben können.

Nun, bis hierher habe ich es wieder wohl geschafft und – Gott sei's gedankt – mit doppelter Freude klopfe ich auf die Tasten der Schreibmaschine, denn noch ist das Leben lebenswert. (Das kann man auch singen!) Trotz des unerfreulichen Beginns habe ich ein schönes Jahr gehabt, was ich auch Euch allen herzlich wünsche. Das, was schief gegangen ist, das wollen wir vergessen und hoffen, nicht zu schlimm daran erinnert zu werden.

Von der Schule laßt uns reden. Da war vor wenigen Tagen wieder ein rheinland-pfälzischer Minister, diesmal Dr. Vogel vom Kultusministerium, in Mayen, um einen gewaltigen Schulkomplex einzuweihen. Realschule, Grund- und Hauptschule, alles nagelneu in dem Baugebiet „Hinter Burg“ (wo früher das „Fröschepüdeltsche“ hergeflossen kam), wurden der Öffentlichkeit übergeben und dazu der neue Anbau an unserem Gymnasium. Eine kurze Unterhaltung mit Studiendirektor Schmidt ließ mich noch einmal vermerken, was sich da so alles jetzt tut und was gemacht worden ist. Also das Pennal in Mayen – dicke Überschrift in unserer Zeitung „Größtes in Rheinland-Pfalz“ – hat etwas mehr als 1700 Schülerinnen und Schüler mit etwa 70 bis 80 Damen und Herren im Lehrkörper. Insgesamt müssen 57 Klassen versorgt werden. An Sälen fehlt es nach dem Anbau nicht, da man mit Hilfe von Trennwänden beliebig experimentieren kann: auf 24, 32, 48 und 64 schalten, 2 Musiksäle, 4 Räume für Bildende Kunst, 3 Biologieräume, ebensoviel für Physik, noch eine große Turnhalle zu der „alten“ dazu und vielerlei Räumliches mehr. In diesem Frühsommer verließen etwa 120

Abiturienten das Haus. Den 5 Klassen ließen wir je eine Buchspende für den nettesten Kerl(in) als Verbundenheitsgabe der Ehemaligen überreichen. Im kommenden Jahr werden es wohl 106 Abiturienten sein. (Ist folgendes Zahlenspiel erlaubt? Von etwa 1700 Schülern ca. 100 Abiturienten = 1/17 jetzt. Als wir Abitur machten ca. 400 Schüler, 11 Abiturienten = 1/40, das war 1932.) Man sieht, die Menge macht's!

Das größte Gymnasium mußte natürlich auch einmal im Fernsehen vertreten sein – außer in der Tagesschau. Und so trafen denn im Sommer bei der Serie „Die Sechssiebenge-scheiten“ die beiden Schulen Mayen und Biberach a. d. Riss in edlem Wettstreit aufeinander. Die Partie verlief Unentschieden und jeder nahm sich seinen Anteil (2000,- DM = 1 Farbfernseher) mit nach Hause.

Habe ich im ersten Satz dieses Briefes anklingen lassen, daß wir alle nicht jünger werden, so zeigte uns der Tod in diesem Jahr gleich zweimal, wie alt und geplagt man dennoch zu werden vermag. Der Tod von zwei edlen Herren, die uns älteren Schülern doch recht nahe standen.

Am 19. Juli 1972 starb auf dem Bernardshof bei Mayen Geistlicher Rat h. c. Monsignore Nikolaus Oster, unser früherer Studienrat, im Alter von fast 92 Jahren. Von 1918 bis 1943 wirkte er an unserem Gymnasium und wir alle, die wir ihn lange Jahre unseren geistlichen Lehrer nennen durften, wissen, wie er wirkte. Unvergessen, unvergeßlich! Fast drei Jahre mußte er auf dem Krankenbett verbringen, ehe der Herr ihn erlöste.

Und auch unsern Oberstudienrat Alfons Tewes mußten wir noch in diesem Jahre zu Grabe tragen. Auch er hat das hohe Alter von 84 Jahren erreicht. Viele gute Erinnerungen sind mit ihm verbunden, von mir aus, der ich auf dem Gymnasium eigentlich nie sein unmittelbarer Schüler war, besonders in den letzten 20 Jahren. Mit diesen beiden lebenswerten Männern und erfreulichen Erzieherpersönlichkeiten gingen die letzten Lehrer dahin, die man noch zu den „Alten“ gerechnet hat, d. h.

denjenigen, die in den dreißiger Jahren am Gymnasium unterrichteten. Auch Alfons Tewes war im letzten Lebensjahr doch recht geplagt von den Beschwerden des Alters.

Ehre ihrem Andenken!

Nun, das Älterwerden ist so weit verbreitet, daß es vor niemanden Halt macht. Auch unser Oberstudiendirektor Dr. Josef Kreuzberg hat seinen Ruhestandsbrief schon in der Tasche. Im Februar 1973 tritt er von der Bühne ab, die er in zwanzig Jahren enorm vergrößert hat. Seine Weitschau, seine pädagogischen Fähigkeiten, seine Planungskraft haben das Mayener Haus weit hin bekannt und eben zum „Größten“ gemacht. Seine wissenschaftliche Arbeit, die ihn auch einst zum Mitglied des Bildungsrates hat werden lassen, ebenso wie seine Erfahrung, haben ihm auch persönlich einen Namen verliehen, der nicht minder dem Gymnasium zum Guten gereichte und diesem Haus trotz vieler Zeitercheinungen, die auch hier nicht zu vermeiden gewesen sind, doch einen beachtlichen Rang gegeben und erhalten. Zwanzig Jahre – viel Zeit, viel Arbeit, viel Mühe, viel Last, manche Freude, manche Genugtuung. Ich meine, in der Rückschau darf Dr. Kreuzberg sich bestätigt finden, seinen Kurs für richtig erachten und die Gewißheit haben dürfen, daß sich die zwanzig Jahre in Mayen gelohnt haben. Mit ihm scheidet der Chef des Mayener Gymnasiums, jedoch – das können wir sicher sein – bleibt er, was er stets war, ein hilfreicher Freund unserer Vereinigung. Auch wir haben ihm manches zu danken. Sein Ruhestand möge lang dauern und übersonnt sein. Der Chef geht, aber wie man das so kennt, bald kommt ein anderer. Wer? Darüber hört man nur Vermutungen.

Soweit unsere Schule. Wie Ihr gut wißt, gehört zu den Ehemaligen auch unser Abiturient von 1932, Werner Höfer. Über seinen Werdegang und sein jetziges Amt beim WDR werdet Ihr weitgehend orientiert sein. Dafür ist ja bestens gesorgt. Was Ihr vielleicht noch nicht erfahren habt, hängt eng mit Mayen zusammen. Mitte September hat der Landrat des Kreises Mayen-

Koblenz Dr. Klinkhammer im Zuge einer umfassenden Werbung für den Wein unseres Kreises in Mayen ein solennes Weinfest aufziehen lassen. Da gab es auf dem Markt originelle Weinstände verschiedener Weinorte von Mosel und Rhein, da gab es zünftige Musik, da gab es auch eine Weinprobe mit Weinen von Format, und es gab – erstmalig einen Ehrenkellermeister für den Kreis Mayen-Koblenz. Zwei hübsche Weinköniginnen, die gehende und kommende, an seiner Seite stand dieser Ehrenkellermeister mit Lederschurz und Pokal im Rampenlicht des Soldatenheimes „Haus im Möhren“ und ließ sich also von Landrat Dr. Klinkhammer mit dieser neuen Ehre umkleiden. Vom Frühschoppen her und als Sohn der Eifel – um nicht zu sagen unseres Pennals – war er prädestiniert, der Werner Höfer. Und fragt nicht, wie brilliant und eloquent er sich für diese Ehrung zu bedanken wußte. Wahrhaftig, diejenigen, die von einer „Dichterlesung“ sprachen, übertrieben nicht. Daß in dieser Dankansprache auch die Jugendjahre und das Gymnasium ihre Rolle spielten, versteht sich. Es war überhaupt ein gemütlicher Abend, zumal im „Römer“ sich noch ein Internationaler Dämerschoppen anschloß, wobei einige bekannte Gäste vom Internationalen Frühschoppen unsere alte Kneipe kennen lernten. Später trat dann Werner Höfer auch in Berlin-Strelitz noch für den Kreis als Weinwerber auf. Viel Ehr, viel Amt!

Da wir gerade beim Kreis Mayen-Koblenz sind. Er wartet ja noch auf die Entscheidung seines Kreistages, wohin nun der Kreissitz kommt. Das wird 1973 bringen und die Auguren lächeln ... Freude aber bringt der große Neujahrsball des Landkreises Mayen-Koblenz, auch eine Kreation unseres rührigen Landrats: Am 6. Januar in Kobern, in der Ritterburg EDÖ. Alsdann: „Ein Landkreis tanzt“ – so heißt es in der gefälligen Einladung.

Kultusminister Dr. Vogel, von dem ich zu Beginn sprach, hat übrigens auch beim Lukasmarktempfang auf der Genovevaburg eine sehr bemerkenswerte Rede

gehalten, geistreich flankiert von Bürgermeister Dr. Vogels. Einige Wochen später kam dann Finanzminister Gaddum nach Mayen, um bei der Kartonfabrik Weig einige wohlverdiente Glückwünsche anzubringen. Diese hat nämlich mit der Aufstellung der im europäischen Raum technisch fortschrittlichsten Kartonmaschine und der Inbetriebnahme eines neuen Kraftwerks und einer modernen biologischen Kläranlage nicht nur sich, sondern auch unserer Heimatstadt einen dankenswerten Erfolg beschert.

Und nun war vor wenigen Tagen auch noch der Minister für Landwirtschaft, Weinbau und Umweltschutz Otto Mayer in Mayen: Das Kulturamt, das viele von Euch noch in der Maifeldstraße suchen würden, aber hinter dem Amtsgericht einen stattlichen Neubau innehat, wurde 60 Jahre alt. Ein Grund zum Feiern. In Mayen feiern sie ja nachgerade alle gern.

Übrigens feierten wir im Juni mal wieder eine ganze Woche lang. Die Stadt veranstaltete ihre erste große „Eifelschau“, keine Messe à la Frankfurt, Köln oder Hannover, aber doch ein recht repräsentativer Querschnitt durch Industrie, Gewerbe, Kunst und Landwirtschaft von Mayen und seiner Umgebung. Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz Dr. Kohl eröffnete und gab noch einmal den Willen zur Hilfestellung für Mayers bekannt. Und gleichzeitig lief dann eben die „Französische Woche“ mit einem Meisterkoch aus Joigny, unserer Partnerstadt in Burgund. Alles in allem eine erfreuliche Sache.

Einen etwas ungewöhnlichen Anblick bietet in diesen Wochen die Genovevaburg, genauer der Goloturm. Er wird rundherum und an seinem Kranz oben ausgebesert. Da trägt er denn ein vielringiges Gerüst. Das sehen natürlich auch alle die, welche das beachtlich vergrößerte und modernisierte Landschaftsmuseum der Eifel besuchen oder gar die Kunstaussstellungen, die sich dieser Tage in den Räumen der Burg die Hände reichen. Aber für so etwas Artiges ist sie ja auch da!

Genug von Mayen? Gut also, auch meine Zeit ist um, die ich diesen Heimatbriefen immer gern widme. Bleibt mir noch, Euch Allen ein gesegnetes Weihnachtsfest zu wünschen mit all dem Schönen, was so ein Fest einmal wertvoll machte und ja an der Substanz auch noch keinen Verlust erlitten hat. Dazu ein Prosit Neujahr! Gesundheit für Euch und die lieben Familien, vielleicht ein frohes Wiedersehen im Laufe des Jahres 1973 und dann bis zum nächsten mal.

Auch besonders im Namen unseres Vorstandes stets
Euer

Paul Geiermann